2018

PLUS

FRAUENPOWER MIT PAULA 04

LÖTSCHER VERWANDELT **LUZERN SÜD** 18

ON THE ROAD MIT REMO 26

LÖTSCHER PLUS

inhalt

26

21

17

04 Frauenpower mit Paula Wespi
06 Grossprojekt OYM Cham
10 Ghezai Mulu: Gedanken an die Heimat
16 3 Fragen an CEO Markus Renggli
18 Grossprojekt Luzern Süd
22 Auf der Jagd mit Stefan Wüest
26 Unterwegs mit Remo Waldispühl
30 Zu Gast: Regierungsrat Robert Küng

editorial

Roman Lötscher
Verwaltungsratspräsident
Lötscher Plus Gruppe

Neuland

Wir freuen uns, Ihnen heute unser brandneues Kunden- und Mitarbeitermagazin PLUS vorzustellen. Mit bunten, emotionalen und teils überraschenden Stories haben wir versucht, Ihnen einen kurzweiligen Einblick in unsere Firma und unser Wirken zu vermitteln. Wir waren zum Beispiel einen Tag lang unterwegs mit Chauffeur Remo Waldispühl. Paula Wespi schildert ihre beruflichen Erfahrungen in einer Männerdomäne. Chefbauführer Stefan Wüest berichtet über sein nicht alltägliches Hobby, die Jagd. Und schliesslich erzählt unser «Lehrling» Ghezai Mulu, was er in seiner alten Heimat Eritrea erlebt hat und wie er nun das Leben in der Schweiz meistert.

Neuland betraten wir letztes Jahr auch mit unseren Bauprojekten. Da der Kanton Luzern lange Zeit keine Aufträge vergab, waren wir im letzten Jahr gezwungen, Arbeiten in den Nachbarkantonen zu akquirieren. So stiessen wir in unbekannte Regionen vor und knüpften Kontakte zu neuen Kunden. Mit Grossprojekten wie OYM in Cham bekamen wir die Möglichkeit, uns punkto Arbeitsqualität, Knowhow und Preisen mit der ausserkantonalen Konkurrenz zu messen. Alles in allem eine überaus wertvolle Erfahrung. Jetzt wünsche ich Ihnen eine angenehme Lektüre.

PAULA WESPI, 20
Strassentransportfachfrau
Weggis

«ETWAS, DAS NICHT ALLE MACHEN»

Wenn Frauen in einer Männerdomäne tätig sind, werden sie auch heute noch gelegentlich belächelt. Zu Unrecht, wie das Beispiel von Paula Wespi zeigt. Sie leistet das Gleiche wie ihre männlichen Kollegen.

Was früher Kopfschütteln und heftige Familienstreits auslöste, ist heute gang und gäbe. Frauen üben Männerberufe aus und umgekehrt. Immer öfter sitzen Frauen am Steuer schwerer Lastwagen. Wie Paula Wespi. Den Chauffeurberuf hatte die 20-jährige Weggiserin während ihrer gesamten Schulzeit nie auf dem Radar. Aufgrund anhaltender Unentschlossenheit schnupperte sie als Innendekorateurin, Floristin, Fachfrau Betreuung, Landwirtin und Bäckerin-Konditorin. Doch nirgends konnte sie sich eine langjährige Zukunft vorstellen. Bis ihr Vater mal von einer Chauffeuse erzählte, die bei seinem Arbeitgeber, einer Weggiser Baufirma, tätig war. Paula wurde hellhörig, meldete in der Firma ihr Interesse an und durfte die besagte Chauffeuse während einer Woche begleiten. Von diesem Moment an war ihr Traumberuf geboren. Etwas Handfestes, das passte ihr. «Hier weisst du am Abend, was du getan hast.» Was sie überdies faszinierte, war der Reiz des Ungewöhnlichen: «Ich wollte unbedingt etwas, das nicht alle machen.»

«Jetzt erst recht»

Klar, dass sie mit ihrem Berufswunsch bewundernde, aber auch ungläubige Blicke erntete. «Einige Leute versuchten, mir meine Idee auszureden, oder sie sagten, dass ich das eh nicht schaffe.» Damit bewirkten sie aber genau das Gegenteil. Denn das spornte Paula noch mehr an. Ganz nach dem Motto «jetzt erst recht!». Auch ihre Eltern waren anfangs skeptisch, unterstützten sie aber mit voller Kraft und sind heute mächtig stolz, dass ihre Tochter die Lehre zur Strassentransportfachfrau bei Lötscher durchgezogen und den EFZ-Abschluss geschafft hat. Diese drei Jahre waren nicht immer einfach. Im praktischen Bereich hatte Paula zwar keine Mühe. Schulisch hingegen gings mal hoch, mal runter. Kam hinzu, dass sie in der Lehre einen Unfall verursachte. Obwohl er glimpflich, also mit blossem Materialschaden, ausging, beschäftigte sie dieses Ereignis. «Es brauchte ziemlich Überwindung, um am nächsten Tag wieder ans Steuer zu sitzen», sagt sie rückblickend.

> «Hier weisst du abends, was du getan hast.»

Schlamm bevorzugt

Das ist Vergangenheit. Heute chauffiert Paula ihren eigenen Wechselladekipper, kurz Welaki. Seelenruhig – als hätte sie nie etwas anderes gemacht – setzt sie eine leere Mulde auf der Baustelle ab, lädt eine volle auf, die sie später im Werkhof leert. Auch das Rausputzen der Mulden gehört selbstverständlich zum Job. Kein Problem für Paula. «Je dreckiger, umso besser», sagt sie mit einem Schmunzeln. Kein Wunder, transportiert sie am liebsten Schlamm. Den Beruf würde sie übrigens auch anderen Frauen empfehlen. Welches sind denn die wichtigsten Voraussetzungen, um als Frau in dieser Männerdomäne Fuss zu fassen? «Sie muss sich durchsetzen können und dumme Sprüche, auch solche unter der Gürtellinie, wegstecken», sagt Paula, ohne lange zu überlegen. Zudem brauche es eine gewisse Fitness. Dank ihrem Hobby, dem Unihockeysport, hat sie auch das locker drauf. Ja, Paula ist definitiv im Berufsleben angekommen.

OYM

Cham

Bauherr:
Dr. Hans-Peter Strebel und Eberli Generalunternehmung AG
Bauführer:
Tizian Dossenbach
Polier:
Stefan Vogel / Roland Bieri
Bausumme:
6 Mio. Franken
Dauer:
Juli 2017 – Februar 2018

In Cham entsteht derzeit das Projekt «OYM», kurz «On your marks» («Auf die Plätze»). Im schweizweit einzigartigen Kompetenzzentrum für Spitzenathletik und Forschung sollen dereinst Einzel- wie auch Mannschaftssportler von einer Top-Infrastruktur mit idealen Trainingsbedingungen und persönlicher Betreuung profitieren. Das von Dr. Hans-Peter Strebel initiierte Projekt hat ein Bauvolumen von 149 000 m³, verteilt auf drei Unter- und fünf Obergeschosse. Dass wir beim Aushub den Vorzug gegenüber der Zuger Konkurrenz erhielten, lag einerseits an den guten Ideen, mit denen wir uns in der Vergangenheit einen Namen in ähnlich prestigeträchtigen Projekten gemacht hatten, andererseits am grossen Maschinenpark, der es letztlich möglich machte, den sehr straffen Zeitplan einzuhalten.

Felsiger Untergrund
Bei den Erdarbeiten, die letzten Sommer starteten, galt es allerdings einige Hürden zu meistern. Schon bald kamen sehr harte Schichten zum Vorschein. Statt den felsigen Untergrund zu sprengen, vertrauten wir ganz auf unsere Maschinenkraft. Zeitweise standen nicht weniger als sieben der grössten Geräte im Einsatz. So konnte die harte Schicht durchbrochen und entfernt werden. Insgesamt wurden 70 000 m³ Fels abgetragen. Der schlechte Fels ging auf die Deponie, der gute Fels wurde auf anderen Baustellen zum Beispiel als Schüttmaterial wiederverwendet.

Baggern im 3D-Modus
Dank neuester Technik konnten wir die Aushubarbeiten kontinuierlich beschleunigen. Das kam uns auch in Cham zugute. Die zweidimensionalen Zeichnungen der Architekten wurden von uns in dreidimensionale Pläne umgewandelt. Dadurch war der Maschinist, der im Cockpit über einen Monitor verfügt, nicht mehr auf das Einmessen durch den Polier angewiesen. Der Überflug einer Drohne erlaubte es zudem, die Geländeoberfläche zu «scannen» und den Baufortschritt genau zu kontrollieren. Dieses System ist letztlich sogar präziser als das Ausmessen via GPS-Stock.

Stadion Kleinfeld

Kriens

Auftraggeber:
Sportclub Kriens
Bauführer:
Claude Näf
Polier:
Francesco Mazzotta
Bausumme:
1,4 Mio. Franken
Dauer:
Januar 2017 – November 2017
Auftrag:
Rückbau des Fussballstadions und Aushub für das neue Stadion
Besonderheit:
Massiver Beton-Rückbau, vor allem wegen der unterirdischen Zivilschutzanlage. Unter dem Stadion verläuft zudem eine Starkstromleitung. Zum Strahlenschutz wurde sie mit Eisenplatten bedeckt.

Himmelrich

Luzern

Auftraggeber:
ABL (Allgemeine Baugenossenschaft Luzern)
Bauführer:
Stefan Wüest
Polier:
Riet Robbi
Bausumme:
13,5 Mio. Franken
Dauer:
2015 – 2017 (1. Etappe)
Auftrag:
Rückbau mehrerer Häuserzeilen und Aushub für ein neues Stadtquartier
Besonderheit:
Schwierige Platzverhältnisse beim Rückbau. Beim Aushub galt es darauf zu achten, dass in der riesigen Baugrube kein Ungleichgewicht entsteht. Zudem mussten die Heizzentrale und ein Teil der Tiefgarage stehen bleiben.

Mall of Switzerland

Ebikon

Auftraggeber:
Freo Switzerland AG (Investor) und Halter AG, Zürich (General-unternehmer)
Bauführer:
Roman Stalder
Polier:
Christoph Durrer
Bausumme:
16,5 Mio. Franken
Dauer:
November 2014 – November 2017
Auftrag:
Erschliessungsarbeiten, kompletter Aushub, Umgebungs- und Belagsarbeiten
Besonderheit:
Wir waren vom Spatenstich bis zur Eröffnung immer vor Ort.
Die Erschliessungsarbeiten wurden durch die zahlreich anwesenden Handwerker erschwert.

Landschaftspark Friedental

Luzern

Auftraggeber:
Stadt Luzern
Bauführer:
Thomas Suter / Stefan Wüest
Polier:
Oski Inderkum
Bausumme:
3,6 Mio. Franken
Dauer:
August 2016 – Februar 2018
Auftrag:
Aushub und Schüttungen für eine neue Parklandschaft mit Kinderspielplatz, Erhaltung des Lebensraums für diverse Tiere und Pflanzen
Besonderheit:
Die ehemalige Schrebergarten-Anlage im Friedental befand sich auf einer alten Deponie. Das Aushubmaterial war teils stark kontaminiert und musste entsprechend getrennt und entsorgt werden. Danach wurde alles wieder mit sauberem Material aufgeschüttet.

GHEZAI MULU, 22
Strassenbauer i.A.
Luzern

«ICH VERMISSE NUR MEINEN VATER»

Die Lötscher-Mitarbeitenden haben ihre Wurzeln teils in fernen Ländern. Ghezai Mulu beispielsweise flüchtete aus Eritrea in die Schweiz und ist nun drauf und dran, sich hier eine eigene Existenz aufzubauen.

Als Bub träumte er davon, Automechaniker zu werden. «Motoren haben mich immer begeistert», sagt Ghezai Mulu mit glänzenden Augen. Doch das Schicksal wollte es anders. Vor sechs Jahren flüchtete der damals 16-jährige Eritreer zusammen mit seinem jüngeren Bruder in die Schweiz, wohin zuvor bereits seine Mutter gezogen war. Die Ausreise war verhältnismässig unspektakulär. Zu Fuss passierten die beiden nachts die Grenze zum Sudan, und wenig später gings mit dem Flugzeug in die Schweiz. Warum überhaupt dieser grosse Schritt? «In Eritrea haben Jugendliche keine Perspektiven», erzählt Ghezai. Konkret: Junge Männer müssen nach der Schule ins Militär – für unbestimmte Zeit. Wer Pech hat, verbringt die nächsten 15 Jahre für den sogenannten «National Service». Dieser umfasst neben dem obligatorischen Militärdienst auch eine anschliessende Verwendung «im nationalen Interesse». Eritrea benötigt seine Männer für die anhaltende Bedrohung aus Äthiopien. Vom grossen Nachbarn im Süden hatte man sich 1993 losgelöst, steht seither aber in stetem Konflikt.

«Dranbleiben»

Heute ist Ghezai Mulu 22 Jahre alt, wohnt in Luzern und baut Strassen. Dass es so weit kam, verdankt er einerseits dem Luzerner Baumeisterverband, der vor zwei Jahren das Projekt Perspektive Bau lancierte, um Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt zu integrieren, andererseits der Firma Lötscher, die ihm im Rahmen des Projekts einen Praktikumsplatz offerierte. Ghezai war sofort bewusst, dass hier eine einmalige Chance wartete. Dank grossem Engagement auf der Baustelle und kontinuierlichen sprachlichen Fortschritten bekam er die Lehrstelle als Strassenbauer EFZ. Mittlerweile ist er im dritten und letzten Lehrjahr. Die Arbeit passt ihm. «Tiptop», sagt er fast akzentfrei und mit einem breiten Lächeln. Im Mai beginnt nun das Qualifikationsverfahren. Bis dahin müssen noch einige Lücken – sprachlich wie fachlich – gestopft werden. Doch Ghezai arbeitet hart für sein grosses Ziel, lernt oft nach Feierabend und am Wochenende. «Wer dranbleibt, kann sehr viel erreichen», weiss er. Wenns klappt mit dem Lehrabschluss, möchte er erst einmal Erfahrungen auf dem Bau sammeln, am liebsten natürlich bei Lötscher. Und früher oder später will er die Vorarbeiterschule besuchen, um fachlich weiterzukommen.

> «Wer dranbleibt, kann sehr viel erreichen.»

Verlorene Heimat

Keine Frage: Ghezai Mulu ist in seiner neuen Heimat angekommen. Das Arbeiten bei Temperaturen um den Gefrierpunkt stört ihn längst nicht mehr. Auch wenn er sich ganz anderes gewöhnt war. In Eritrea sinkt das Thermometer auch im Winter kaum unter 20 Grad, und im Sommer kann es schon mal über 40 Grad heiss werden. Gewöhnt hat er sich auch ans Schweizer Essen. Spezialitäten wie Fondue oder Älplermagronen mag er. Doch wenn er selber kocht, dann eher Spaghetti oder ein Stück Fleisch mit Kartoffeln. Anjera, ein typisches Gericht aus Eritrea, gibts nur, wenn einige Landsleute zusammenkommen. In der Freizeit spielt er gerne Fussball mit Kollegen oder schaut sich Filme auf dem Laptop an.» In welcher Sprache? «Natürlich Deutsch, so lerne ich noch etwas dabei.» Gibt es dennoch etwas, das er an Eritrea vermisst? «Meinen Vater, der immer noch im Militär ist», antwortet er ohne zu zögern. Ihn zu besuchen, kommt für Ghezai aber nicht in Frage. Eine Rückkehr nach Eritrea hätte – angesichts der illegalen Flucht vor sechs Jahren – wohl eine längere Gefängnisstrafe zur Folge.

LÖTSCHER AM STADTLAUF

Ende April 2017 nahm seit langer Zeit wieder ein Lötscher-Team am Luzerner Stadtlauf teil. Der Spassfaktor unter den 12 Büro-Mitarbeitenden war gross, die gelaufene Zeit Nebensache. Auch am nächsten Stadtlauf vom 28. April 2018 wird Lötscher wieder eine Läuferschar stellen. Diesmal ist die gesamte Belegschaft zum Mitmachen aufgerufen.

LÖTSCHER-FAMILIE FEIERT JAHRES-ABSCHLUSS

Eine schöne Tradition pflegt die Lötscher-Belegschaft jeweils am letzten Arbeitstag im Jahr. Nach Feierabend lassen wir das abgelaufene Jahr bei einem guten Stück Fleisch und Gratin Revue passieren und läuten gleichzeitig das neue ein. Nicht weniger als 120 Mitarbeitende, die meisten noch in den Arbeitskleidern, kamen am 22. Dezember 2017 zum gemütlichen Jahresausklang in den Werkhof.

HAUPTSPONSOR DER FREILICHT-SPIELE

Jeden zweiten Sommer finden beim Richard-Wagner-Museum auf Tribschen die Freilichtspiele statt. Seit Jahren unterstützen wir diesen Event, sponsern die gesamte Infrastruktur sprich Bühne, Absperrgitter etc. sowie einen Geldbetrag. Letzten Sommer begeisterten die Laiendarsteller das Publikum mit «Stadt der Vögel».

«STOFFWECHSEL» BEI DER FELDMUSIK MALTERS

Die Feldmusik Malters tritt seit kurzem in Blauschwarz auf. Zur neuen Uniform, die am 10. September 2017 feierlich eingeweiht wurde, leisteten wir einen wesentlichen Zustupf.

UNTERSTÜTZUNG DER KRIENSER HANDBALLER

Die ambitionierten NLA-Handballer des HC Kriens-Luzern, die zurzeit in der Finalrunde engagiert sind, können jedes Jahr auf Lötscher als Silber-Sponsor zählen.

LZ-WEIHNACHTS-AKTION

Die Luzerner Zeitung sammelt jeweils in der Vorweihnachtszeit Geld, das benachteiligten Menschen oder wohltätigen Zwecken zugute kommt. Lötscher Plus beteiligte sich wie bereits im Vorjahr mit 15 000 Franken.

HAUPTSPONSOR AM LUZERNER KANTONALEN SCHWINGFEST

Traditionen aufrechtzuerhalten ist für uns eine Herzensangelegenheit. Deshalb auch das Engagement als Bausponsor des Luzerner Kantonalen Schwingfestes, das am 21. Mai 2017 in Malters über die Bühne ging. Sehr zur Freude übrigens der anwesenden Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, die sich beim Sägemehl-Baggern messen und schöne Preise gewinnen konnten.

WASSER FÜR WASSER

Anders als in der Schweiz ist das Trinkwasser in vielen Regionen der Erde knapp. Die gemeinnützige Institution «Wasser für Wasser» aus Luzern unterstützt entsprechende Infrastrukturprojekte in Afrika, vorwiegend in Sambia. Eine gute Sache, finden auch wir und unterstützen die Institution unsererseits mit einem jährlichen Beitrag.

NEUE DEPONIEN

Das Jahr 2017 war in Sachen Deponievolumen zweifellos ein wegweisendes. So erhielten wir die Bewilligungen für zwei neue Deponien am Littauerberg.
Die Grossdeponie Huob/Neumatt – rund 1 Mio. Kubikmeter Inertstoff – wird für die nächsten 15 Jahre in Betrieb sein. Die direkt angrenzende Deponie Spitzfluehof bietet Platz für 400 000 m³ sauberen Aushub.

ROMAN LÖTSCHER NEU IM BVL-VORSTAND

An der letztjährigen Generalversammlung des Baumeisterverbandes Luzern (BVL) in der Matthäuskirche wurde Roman Lötscher neu in den Vorstand gewählt.
Im Bild: Roman Lötscher (rechts) mit dem abtretenden Präsidenten Josef Lindegger (Mitte) und dessen Nachfolger Reto Birrer.

NEUES GRUPPENFAHRZEUG

Für die Fahrt auf die Baustellen steht ein neues Gruppenfahrzeug zur Verfügung. Der VW Crafter 35, soeben als «international van of the year 2017» ausgezeichnet, befindet sich bezüglich Komfort und Technik auf dem neuesten Stand. Die Motoren entsprechen der Euro-6-Norm. Neben dem niedrigen Treibstoffverbrauch besticht das neue Fahrzeug auch durch tiefe Verschleiss-, Wartungs- und Reparaturkosten.

GWÄRB 2017

Am ersten September-Wochenende führte der örtliche Gewerbeverein «Unternehmungen Littau-Reussbühl» im Businesspark die Gwärb 2017 durch. Am auffälligen Lötscher-Stand konnten die Besucher beim Baggern und beim blinden Manövrieren eines Lastwagens ihre Geschicklichkeit unter Beweis stellen.

NEUE LASTWAGEN

In jüngster Vergangenheit haben wir stark in unseren Fahrzeugpark investiert. Allein in den letzten zwei Jahren wurden 15 neue Lastwagen mit umweltfreundlichen Euro-6-Motoren angeschafft.
Sie haben bis zu 10 Prozent weniger Treibstoffverbrauch – dies bei gleichbleibender oder sogar besserer Leistung. Dank dem erneuerbaren Treibstoff Bio-Diesel weisen sie deutlich geringere Schadstoffemissionen aus als ihre Vorgängermodelle.
Und ganz nebenbei dürfen sich unsere Chauffeure und Chauffeusen auch über mehr Komfort und erhöhte Arbeitssicherheit freuen.

3 FRAGEN

an Markus Renggli, 61

Geschäftsführer
Schwarzenberg

Die Baubranche klagt seit Jahren über kleine Margen und damit tiefe Gewinne. Spürt das die Lötscher Plus Gruppe auch?
Die Margen sind tief, weil es (a) sehr viele leistungsfähige Anbieter gibt und weil (b) die Bauherren dir immer grössere Risiken übertragen. Jede Unternehmung muss heute genau überlegen, in welchem Marktsegment sie noch mithalten kann.

In den vergangenen Jahren sind bereits viele Player – darunter ein paar alteingesessene Luzerner Firmen – von der Bildfläche verschwunden. Ist der Baumarkt damit bereits gesundgeschrumpft?
Nein. Dieser Prozess der Bereinigung wird sicher noch anhalten. In nächster Zukunft wird sich zum Beispiel zeigen, wie die Firmen mit der Digitalisierung zurechtkommen. Wer dafür nicht fit genug ist, wird schon bald abgestempelt sein.

Warum wird das nicht Lötscher sein?
Weil wir über die personellen Ressourcen verfügen, um solche Megatrends mitzugehen und sogar gestärkt daraus hervorzugehen. Unsere grösste Stärke ist aber sicher, dass wir alles aus einer Hand bieten. Von Rückbau- und Erdarbeiten über den Kanalisations- und Werkleitungsbau bis hin zu komplexen Baugruben mit Böschungssicherungen und Spezialtiefbau so wie Strassenbau und Belagsarbeiten. Unser Ziel ist es, die eigene Wertschöpfung in der Lötscher Plus Gruppe zu optimieren.

3 FRAGEN

an Res Aregger, 60

Maschinist
Luzern

Du bist vor 13 Jahren zur Firma gestossen. Wie hat sich die Bauerei seither verändert?
Sie ist deutlich hektischer geworden. Gestern angefangen, morgen fertig, lautet die Devise. Aber durch den Stress habe ich mich nie aus der Ruhe bringen lassen. Verändert hat sich auch die Technik. Heute arbeiten wir auf topmodernen Maschinen, die u.a. mit GPS ausgestattet sind. Doch damit habe ich mich schnell zurechtgefunden, obwohl ich mit Computern überhaupt nichts am Hut habe.

Letzten Sommer wurdest du offiziell pensioniert. Trotzdem bist du weiterhin 20 Prozent für die Firma tätig. Warum?
Weil ich mich hier von Anfang an wohl gefühlt habe und mir die Arbeit immer noch Spass bereitet. Ich bin da, wenn man mich braucht, sei es für Ferienablösungen oder bei krankheitsbedingten Absenzen. Ich bin der Firma dankbar, dass sie mir das ermöglicht.

Was machst du, wenn du gerade nicht für Lötscher im Einsatz bist?
Ich befinde mich sozusagen in einem Haushaltslehrjahr bei meiner Frau. Zurzeit räume ich gerade den Keller auf. Ansonsten gehe ich mal wandern, mal mit Kollegen ein Bier trinken. Oder ich fahre mit meiner Frau weg. Letzten Sommer feierten wir meinen 60. Geburtstag in Cattolica, wo wir seit vielen Jahren hinfahren. Wir sassen gerade in einer Gartenbeiz, als ein Lötscher-Bus mit sechs Arbeitskollegen um die Ecke gefahren kam. Eine gelungene Überraschung, über die ich mich riesig gefreut habe.

Luzern Süd

Luzern, Kriens, Horw

1. Überbauung Horw Mitte
2. Überbauung Schweighofpark
3. Überbauung Mattenhof
4. Wohnüberbauung Sidhalde Etappe 1-3
5. Pilatusmarkt
6. Stadion Allmend
7. Hochschule Musik
8. Messehalle, Luzern
9. Tennisplatz und Schiesssportanlage
10. Sanierung Schiessplatz Allmend
11. Sportplatz Allmend-Süd
12. Rückhaltebecken Allmend
13. Sportplätze 33/34 Allmend
14. Baufeld G, Horw
15. Neubau Prodega, Kriens
16. Überbauung PanGas-Areal, Kriens
17. Stadion Kleinfeld, Kriens
18. Badi Kriens

Übersicht über die von uns ausgeführten Projekte im Raum Luzern Süd.

In Luzern Süd entsteht gerade eine «Stadt in der Stadt». Ein grosses Plus der Region im Dreieck Luzern-Kriens-Horw ist die optimale Verkehrsanbindung. Die unmittelbare Nähe zu Bushaltestellen und S-Bahn-Anschluss macht das Arbeiten und Wohnen attraktiv. In den vergangenen Jahren wurden mit dem neuen Pilatusmarkt, der Musikhochschule oder der swissporarena bereits einige Entwicklungsschwerpunkte gesetzt. Bei diesen Projekten stammten rund 90 Prozent aller Tiefbauarbeiten aus dem Hause Lötscher.

Drei Mega-Baustellen

Zurzeit befinden sich gleichzeitig drei neue Quartiere im Bau, bei denen wir wiederum eine Hauptrolle spielen. Im «Schweighof» realisiert eine Investorengemeinschaft in vier Etappen ein neues urbanes Quartier mit total 21 Gebäuden, die neben 800 Wohneinheiten und zahlreichen Büroräumen auch Geschäfte und Gastrobetriebe beinhalten. Ein ähnliches Konzept liegt dem «Mattenhof» zugrunde. Hier entstehen 300 Mietwohnungen, dazu ein grosses Angebot an Büro-, Geschäfts- und Gastronomieflächen sowie ein Stadthotel mit 160 Zimmern. Jüngstes Projekt ist das sogenannte «Nidfeld» (altes Pilatusmarkt-Areal), wo über 500 neue Wohnungen und zahlreiche Arbeitsplätze geschaffen werden.

Grosses Vertrauen

Die drei Projekte haben eines gemeinsam: Den schlechten Baugrund. Der hohe Grundwasserspiegel erforderte den Einbau von Spundwänden und Filterbrunnen. Zudem waren Ankerarbeiten und Pfählungen nötig. Dies geschah jeweils parallel zur Erstellung der Aushubarbeiten, was eine hervorragende Koordination der Schnittstellen voraussetzte. Erschwerend kam hinzu, dass beim Aushub zahlreiche Altlasten zu Tage traten. Die Bauherren wie auch die Generalunternehmer (z.B. Frutiger oder Implenia) vertrauten jedoch auf die grosse Erfahrung der Firma Lötscher und hatten in Polier Christoph Durrer einen überaus versierten Ansprechpartner.

Helix

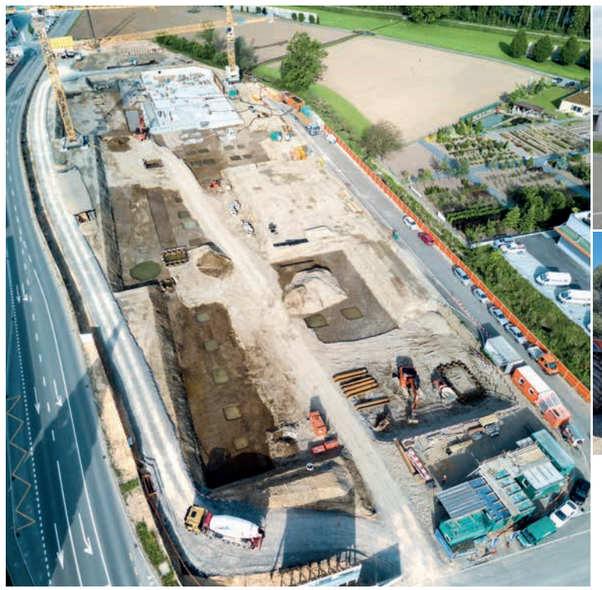
Cham

Auftraggeber:
Alfred Müller AG, Baar
Bauführer:
Roman Stalder
Polier:
Riet Robbi
Bausumme:
14 Mio. Franken
Dauer:
Juni 2017 – Februar 2018
Auftrag:
Aushub für grossen Gewerbe-Neubau
Besonderheit:
Aufgrund der schwierigen Pfählung im schlammigen Untergrund konnten wir mit dem Aushub erst mit mehrwöchiger Verspätung starten. Auch das Befahren der Baugrube war problematisch. Dank Beschleunigungsmassnahmen (zusätzlicher Kran, regelmässige Samstagsarbeit) konnten wir den straffen Zeitplan einhalten.

Amag

Perlen

Auftraggeber:
Amag Zentralschweiz
Bauführer:
Roman Stalder
Polier:
Martin Felder
Bausumme:
1,8 Mio. Franken
Dauer:
Februar 2017 – Februar 2018
Auftrag:
Aushub für regionales Verkaufszentrum
Besonderheit:
Der hohe Grundwasserspiegel bremste die Aushubarbeiten im Frühling. Mit Hilfe einer umfangreichen Wasserhaltung konnte er letztlich gesenkt werden.



Bruchstrasse

Luzern

Auftraggeber:
ewl und Stadt Luzern
Bauführer:
Claude Näf
Polier:
Daniel Wobmann
Bausumme:
3,2 Mio. Franken
Dauer:
April 2017 – Juni 2018
Auftrag:
Gesamterneuerung der bis zu 100 Jahre alten Werkleitungen
Besonderheit:
Die Aushub- und Einfüllarbeiten mussten neben der viel befahrenen Strasse auf engstem Raum realisiert werden. Die zahlreichen bestehenden Leitungen erschwerten die Arbeiten zusätzlich. Eine grosse Herausforderung war zudem die Gewährleistung der Arbeitssicherheit.

Schwimm- und Sporthalle

Campus Sursee

Auftraggeber:
Campus Sursee und Implenia (Generalunternehmer)
Bauführer:
Stefan Wüest
Polier:
Peter Fähndrich
Bausumme:
2,8 Mio. Franken
Dauer:
Oktober 2016 – Dezember 2017
Auftrag:
Aushub für Schwimmhalle und Mehrzweckhalle
Besonderheit:
Um die preislichen Vorstellungen der Bauherrschaft erfüllen zu können, erstellten wir eine Unternehmervariante. Das anfallende Hangwasser erforderte den Einbau von Spundwänden.

STEFAN WÜEST, 41
Chefbauführer und Jäger
Luzern

«JAGD IST WICHTIG FÜR DEN WALD»

Die Jagd ist die grosse Leidenschaft von Chefbauführer Stefan Wüest (41). Einen Grossteil seiner Freizeit verbringt er auf dem Hochsitz am Waldrand, geniesst die Natur und wartet auf das nächste Tier.

Der Alltag in der Baubranche ist hektisch. Um den Kopf durchzulüften, treiben viele Bauleute Sport. Stefan Wüest geht auf die Jagd. Und das schon seit 10 Jahren. Zweifellos ein ausgefallenes Hobby, mit dem er in seinem Umfeld nicht nur auf Begeisterung stösst. Das Jagen sei aber viel mehr als das blosse Erlegen von Tieren, erklärt der neue Chefbauführer. «Jede Jagdgesellschaft hat vom Kanton den Auftrag, den Wildbestand zu regulieren.» Und wenn dies nicht geschieht? «Da der Hirsch bei uns keine natürlichen Feinde kennt, würde er sich rasant vermehren, was eine deutliche Zunahme der Verbissschäden an den Bäumen zur Folge hätte.» Eine kostspielige Angelegenheit für die Jagdgesellschaft, die für das gepachtete Waldstück verantwortlich ist.» Was viele Leute ebenfalls nicht wissen: Die Jäger unterstützen den Förster, indem sie zum Beispiel eine Brücke für die Wanderer erstellen, Jungbäume pflanzen und einen Bissschutz um die Bäume befestigen. Das Jagen sei ein ganzjähriges Hobby, erklärt Stefan. Bis im Februar – am besten, wenn noch Schnee liegt und das Tier besser erkennbar ist – wird der Fuchs oder auch der Dachs bejagt. Bis Mai ist im Kanton Luzern Schonzeit. Diese wird von den Jägern genutzt, um im Auftrag der Waldeigentümer den Wald zu hegen und zu pflegen und Reviereinrichtungen in Stand zu stellen. Am 1. Mai beginnt die Jagd auf den Rehbock, und vom 1. Oktober bis Mitte Dezember ist Hochsaison für die Gesellschaftsjagd.

Stundenlanges Warten

Am liebsten geht Stefan Wüest aber allein auf die Jagd, meist am Samstagmorgen. Um 3 Uhr klingelt jeweils der Wecker. Auf seinem Hochsitz oberhalb von Kriens angekommen, beginnt das grosse Warten. Oft stundenlang, ohne auch nur ein einziges Tier zu sehen. Wie vertreibt man sich die lange Zeit? «Ich geniesse die Natur, höre den Vögeln zu und beobachte», sagt Stefan. Was er sicher nicht tut: Zeitung lesen oder am Handy rumhantieren. Auch zu viel über Gott und die Welt nachdenken, empfiehlt er nicht. «Sonst machst du plötzlich eine unbedachte Bewegung, und die ganze Mühe war umsonst.» Wenn sich dann doch plötzlich ein Tier blicken lässt, schlägt Stefans Herz höher. Nun ist volle Konzentration gefordert. «Ich will das Tier ja sauber treffen. Nicht, dass es angeschossen davonrennt und lange leidet.»

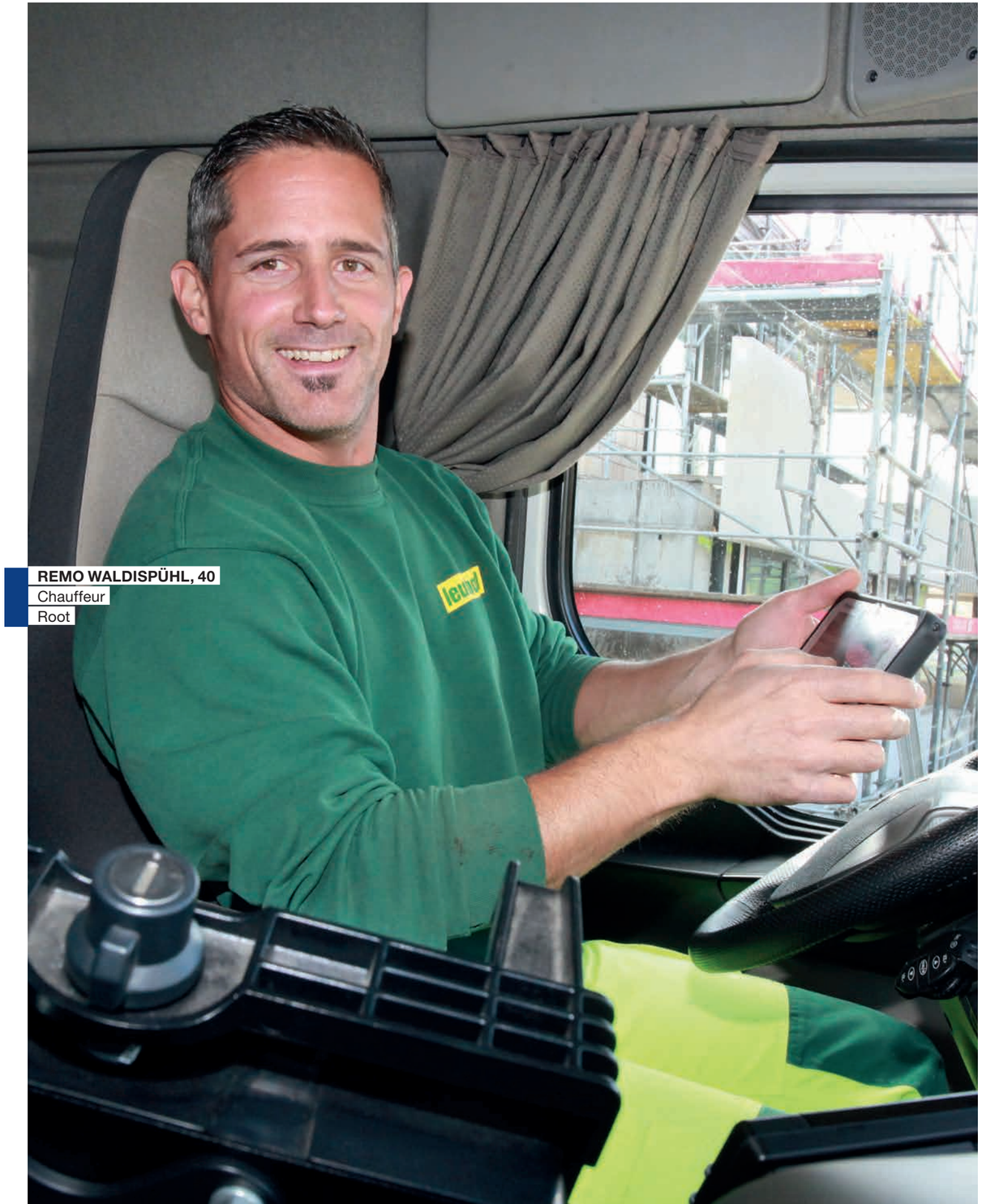
> «Die Tiere hatten ein schönes Leben.»

Die letzte Ehre erweisen

Hat der Schuss wunschgemäss eingeschlagen, fängt die Arbeit erst richtig an. «Manchmal muss man das Tier zuerst aus einem Tobel bergen, was bei einem ausgewachsenen Hirsch ganz schön anstrengend sein kann», erzählt Stefan. Dann erweise er dem Tier die letzte Ehre, indem er ihm den letzten Biss gibt, also ein Stück Weisstanne in den Aser steckt. Kommt in diesem Moment denn auch mal Mitleid auf? «Nein», sagt Stefan ohne zu zögern. «Die Tiere hatten ein schönes Leben in einer intakten Natur, ganz im Gegensatz zu eingepferchten Masttieren.» Danach wird das Tier direkt vor Ort ausgeweidet. «Leber, Nieren, Lunge, Magen und Darm müssen möglichst rasch entfernt werden, damit sich die Bakterien nicht im Fleisch ausbreiten können», begründet Stefan die Eile. Die ersten Rehe einer Saison bekommen übrigens die Restaurants. Und wenn die Wirte mal eingedeckt sind, werden die restlichen Tiere unter den Jägern aufgeteilt. E Guete!

XMAS TIME

Knapp 300 Mitarbeitende mit Begleitung – so viele wie noch nie – erlebten im Hotel Schweizerhof in Luzern eine stilvolle Weihnachtsfeier mit einem gediegenen 4-Gang-Menü. Für urchige Unterhaltung sorgte der Jodlerklub Blatten.



REMO WALDISPÜHL, 40
Chauffeur
Root

ON THE ROAD MIT REMO

Lastwagenchauffeure sind nicht nur Kilometerfresser. Ihre Tätigkeit ist überaus vielseitig – und keineswegs frei von kleinen Überraschungen, wie ein Arbeitstag von Remo Waldispühl verdeutlicht.

Kleine Buben wollen Fussballer, Pilot oder LKW-Chauffeur werden. Auch Remo Waldispühl. Schon früh war er von allem fasziniert, was Räder und einen Motor hatte. Um seinen Traum Wirklichkeit werden zu lassen, absolvierte er nach der Schule eine Lehre zum Lastwagenmech, um sogleich die LKW-Prüfung anzuhängen. Das ist jetzt 20 Jahre her. In diesem Sommer darf sich der Rooter, der soeben seinen 40. Geburtstag feierte, also zusätzlich über ein Berufsjubiläum freuen. Die Liebe zu seinem Job ist noch gleich gross wie am ersten Tag. Was er besonders schätzt, ist die grosse Abwechslung zwischen kurzen und längeren Touren. «Kein Tag ist wie der andere», schwärmt Remo. Auch die Freiheit, seinen Arbeitstag weitgehend selber gestalten zu können, geniesst er in vollen Zügen. «Ich bin sozusagen mein eigener Chef.»

Einstündige Zwangspause

Für Lötscher-Tochter Leuthold ist Remo nun ein gutes Jahr unterwegs. Auch heute beginnt sein Arbeitstag um Punkt 6.00 Uhr. Es ist noch stockdunkel im Littauerboden. Nach kurzer Rücksprache mit dem Disponenten gehts nach Dagmersellen, wo Betonelemente für Lärmschutzwände abgeholt werden müssen. Dort angekommen folgt bereits die erste Hiobsbotschaft. Der Kran beim Ladeort, der die Elemente auf den Flachbettaufleger hieven soll, streikt. Eine Situation, die viele auf die Palme bringen würde. Nicht aber Remo Waldispühl. Er ist die Ruhe selbst. «Cool bleiben, alles andere hilft sowieso nicht», sagt er in der unfreiwillig vorgezogenen Kaffeepause. Dank der schnellen Intervention fachkundiger Maschinisten ist der Schaden schon bald behoben, und die schweren Betonteile können aufgeladen und festgezurrt werden. Eine gute Stunde später als geplant rollt Remo mit dem 16,5 Meter langen Gefährt Richtung Horw. Danach gehts zurück zum heimischen Werkhof, um den nächsten Auftrag in Angriff zu nehmen. Zwei Raupendumper gilt es auf eine Grossbaustelle nach Cham zu transportieren. Der Maschinentransport ist ein zentrales Element der Leuthold-Chauffeure.

> «Kein Tag ist wie der andere.»

An einem guten Tag legt Remo bis zu 650 Kilometer zurück. Im Jahr kommen da schon mal 80 000 Kilometer zusammen. Langeweile am Steuer kennt er aber keine. «Der Verkehr hat in den letzten Jahren stark zugenommen, damit auch die Hektik auf den Strassen und die Aggressivität der Autofahrer», stellt Remo fest. Damit kommt er gut zurecht. Nicht zuletzt, weil er sich einen defensiven Fahrstil angeeignet hat. «Mein Ziel ist es, Mensch und Maschine am Abend heil zurückzubringen, alles andere kostet viel Geld und verursacht unnötige Umtriebe», weiss er – zum Glück nur vom Hörensagen. Mittlerweile ist der erste Dumper abgeladen. Zum wohl verdienten Mittagessen steuert er die Kantine von Swiss Steel in Emmenbrücke an. «Reichhaltig, gut und günstig», sei das Essen hier.

Dumper mit Überbreite

60 Minuten und 2000 Kalorien später ist der zweite Dumper dran. Mit seiner Breite von 3 Metern überragt er die 2,55 m breite Ladefläche um einiges. Dennoch platziert Remo die Maschine perfekt zentriert auf dem Tiefgänger. Auch der zweite Besuch in Cham ist von kurzer Dauer, womit nun einiges an Zeit aufgeholt ist. Quasi als Dessert gilt es, eine Walze in die Stadt zu fahren. Um 16 Uhr ist Feierabend. «Eine christliche Zeit», findet Remo. Das sei nicht immer so. Inklusive obligatorischen Pausen und unverhofften Wartezeiten könne ein Arbeitstag auch mal 12 Stunden dauern. Remo siehts gewohnt positiv: «So bin ich drei Stunden länger in meinem Traumjob.»

Neueintritte

LTP
Roman Stalder (1.1.17)
Erdi Hofstetter (6.3.17)
Benjamin Frei (20.3.17)
Claudio Penta (1.4.17)
Pius Häcki (1.1.17)
Silvan Schmid (1.5.17)
Marco Aregger (1.5.17)
Tizian Dossenbach (1.6.17)
Michael Vogel (1.6.17)
Kevin Both (1.6.17)
Roland Aufdermauer (12.6.17)
Justin Wagner (1.7.17)
Robin Weibel (1.7.17)
Samuel Texeira (3.7.17)
Abdurahman Mohamedali (1.8.17)
Silvan Erni (1.8.17)
Florian Künzli (7.8.17)
Shefik Jusufi (1.9.17)
Juan Angel Munoz (1.9.17)
Leonhard Studhalter (1.11.17)
Antonio Gomez Vera (1.11.17)
Jakob Furrer (1.11.17)
Bruno Röösli (1.12.17)
Antonio Magalhaes Carvalho (1.12.17)
Thomas Basler (1.12.17)

LLP
Pascal Frey (1.2.17)
Cornelia Steuke (5.4.17)
Bruno Häfliger (15.5.17)
Beat Distel (1.6.17)
Markus Bucheli (6.6.17)
Fabian Ott (7.8.17)
Lukas Barmettler (7.8.17)

LEU
Marianne Affolter (1.2.17)
Thomas Teufel (1.10.17)
Mikel Krasniqi (1.10.17)
Roger Wieland (1.11.17)
Pascal Denier (1.11.17)

Frühzeitiger Altersrücktritt

Anto Kalizan (30.6.17)
Andreas Aregger (31.7.17)
Stefan von Atzigen (31.10.17)

Weiterbildungen

Pius Häcki, Baumaschinenführer
Giovanni Montenero, Baumaschinenführer
Pius Rüegsegger, Baumaschinenführer
Sandro Zehnder, Baumaschinenführer
Rajbaskar Devarasa,
Dipl. Vorarbeiter Strassenbau
Andreas Trüssel, Dipl. Vorarbeiter Strassenbau
Ricardo Vieira, Dipl. Vorarbeiter Strassenbau
Nico Völlger, Dipl. Baupolier Strassenbau

Lehrabschlüsse

Admir Arifi, Strassenbauer EFZ
Gian Baumann, Strassenbauer EBA
Marius Fuchs, Strassenbauer EFZ
Jasmin Ineichen, Kauffrau EFZ
Pascal Schärli, Strassentransportfachmann EFZ
Silvio Wyrsch, Strassenbauer EFZ

Die sechs erfolgreichen Lehrabgänger 2017: (von links) Pascal Schärli, Marius Fuchs, Gian Baumann, Jasmin Ineichen, Silvio Wyrsch und Admir Arifi.

Dienstjubiläen

30 Jahre
Pius Rüegsegger
Domenico Mazzotta

10 Jahre
Nicole Kälin
Peter Thalmann
Claude Näf
Roland Odermatt

Bei der Hochzeitsfeier von Ueli Bieri und seiner Angela bildete die Lötscher-Familie einen stattlichen Spalier.

Roman Lötscher mit den Dienstjubilaren Domenico Mazzotta (30 Jahre), Nicole Kälin (10 Jahre) und Peter Thalmann (10 Jahre).

Robert Küng

Vorsteher Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement Kanton Luzern

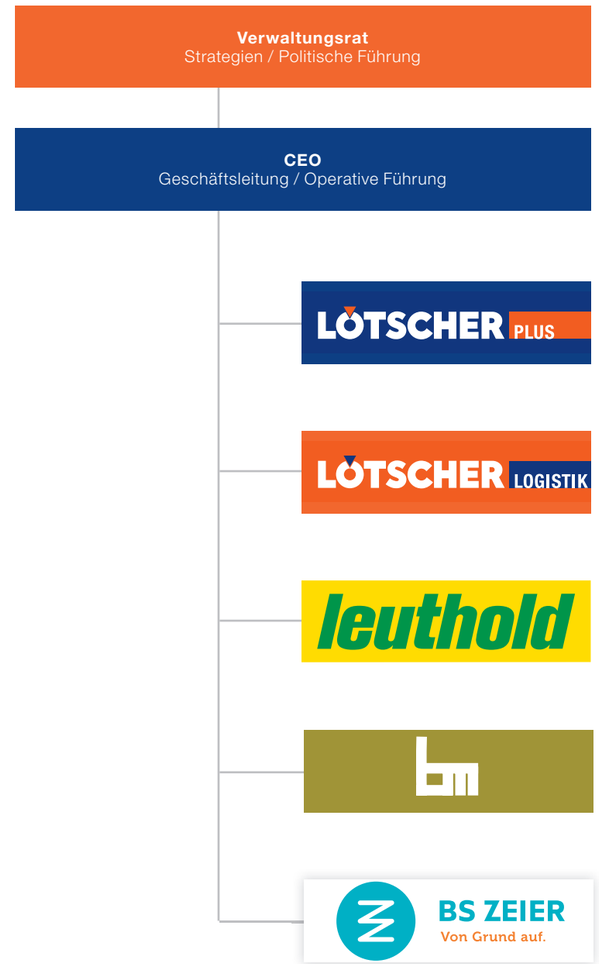
Auftraggeber Kanton Luzern

Verkehr und Mobilität gehören für die stetig wachsende Luzerner Bevölkerung zu den drängendsten Themen und stellen auch den Kanton immer wieder vor neue Herausforderungen. Aus diesem Grund investiert er jährlich rund 90 Millionen Franken in die Planung, den Bau sowie den Betrieb von Kantonsstrassen, in die Verbesserung des öffentlichen Verkehrs sowie in den Schutz vor Naturgefahren. Ob ein Kreisel gebaut, eine Kantonsstrasse saniert oder ein Grossprojekt wie der Seetalplatz umgesetzt wird: Der Kanton Luzern ist Auftraggeber unterschiedlichster Bauvorhaben. Das Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement vertritt dabei den Kanton als Bauherr.

Damit unsere Projekte zeitgerecht und mit hoher Qualität umgesetzt werden können, sind wir auf leistungsfähige und zuverlässige Bauunternehmen angewiesen. Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit sowie ein hoher Qualitätsstandard sind allerdings nur drei von mehreren Aspekten, die ein gutes Bauunternehmen mitbringen sollte. Wichtig ist uns auch die lokale Verankerung unserer Partner. Denn als Arbeitgeber stellt ein regionales Bauunternehmen nicht nur wichtige Arbeitsplätze zur Verfügung, sondern bildet auch Lehrlinge aus. Dies ist einerseits eine Investition in das eigene Unternehmen, andererseits aber auch in die Zukunft des Kantons Luzern. Dafür und für die gute Zusammenarbeit danke ich der Lötscher Gruppe im Namen des Kantons.

> «Wichtig ist uns auch die lokale Verankerung unserer Partner.»

Die Lötscher Plus Gruppe



impressum

Herausgeber

Lötscher Plus Gruppe
Spahau 3, 6014 Luzern
Tel. 041 259 07 07
loetscher-plus@ltp.ch

Konzept & Texte

apimedia ag, Gisikon

Satz & Druck

Wallimann Druck und Verlag AG, Beromünster

Erscheinung

1. März 2018

Auflage

1200 Exemplare

LÖTSCHER PLUS